

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 107. Ratssitzung vom 9. September 2020

2894. 2020/49

Weisung vom 05.02.2020:

Immobilien Stadt Zürich, Ersatzneubau der Schulanlage Triemli B und C und Erweiterung der Schulanlage In der Ey, Quartier Albisrieden, Projektierungskredit

Antrag des Stadtrats

Für die Durchführung eines Projektwettbewerbs im offenen Verfahren und die Ausarbeitung eines Bauprojekts mit detailliertem Kostenvoranschlag für den Ersatzneubau der Schulanlage Triemli B und C und die Erweiterung der Schulanlage In der Ey, Quartier Albisrieden, werden zusätzliche Projektierungsausgaben von Fr. 8 300 000.– bewilligt. Damit erhöht sich der vom Vorsteher des Hochbaudepartements mit Verfügung Nr. 190390 am 7. November 2019 bewilligte Projektierungskredit von Fr. 200 000.– auf Fr. 8 500 000.–.

Referent zur Vorstellung der Weisung:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): Die grosse Schulanlage besteht aus den Schulhäusern Triemli A, B und C und der Schulanlage In der Ey. Alle vier Schulhäuser sind im kommunalen Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte. Zwischen den Schulhäusern Triemli A, B und C und dem Schulhaus In der Ey besteht eine grosse Grünfläche. Wegen der wachsenden Anzahl Schülerinnen und Schüler wurden in den letzten 20 Jahren vier Züri-Modular-Pavillons auf dem Schulareal platziert. Drei dieser Pavillons wurden in den letzten sechs Jahren aufgebaut. Dies widerspiegelt das starke Wachstum der Anzahl Kinder im Einzugsgebiet Triemli/In der Ey. Dieses Wachstum wird gemäss den offiziellen Prognosen in den nächsten zehn Jahren anhalten. Darum besteht dringender Handlungsbedarf. Es braucht viel mehr regulären Schulraum. Dieser kann auf diesem grossen Schulareal tatsächlich realisiert werden – dies zeigt eine 2017 erstellte Potenzialstudie. Was ist in diesem Projekt vorgesehen? Das 1895 erbaute Schulhaus Triemli A bleibt erhalten und steht auch in Zukunft der Musikschule Konservatorium (MKZ) Letzi zur Verfügung. Die beiden Schulhäuser Triemli B und C hingegen werden aus dem Inventar der Denkmalpflege entlassen und weichen einem Ersatzneubau. Das Schulhaus In der Ey bleibt bestehen und wird mit einem Neubau erweitert. Die vier Züri-Modular-Pavillons werden nach der Inbetriebnahme der Neubauten nicht mehr gebraucht und darum abgebaut – dies freut uns sehr. Im Ersatzneubau Triemli werden 21 Primarklassen geführt. Im Erweiterungsbau sind 12 Klassen vorgesehen. Zusammen mit den Klassen im Altbau werden in Zukunft in der Schule In der Ey 21 Klassen geführt. Die beiden separaten Schuleinheiten Triemli und In der Ey werden mit je 21 Primarklassen also gleich gross geplant. Die Stadt zeigt damit Mut zu grossen Schulen. Die dazugehörigen Kindergärten werden grösstenteils dezentral ausserhalb des Schulareals geführt. Zum Raumprogramm: Es sind Klassenzimmer in der üblichen Grösse mit kleinen

Gruppenräumen vorgesehen, angeordnet in Cluster à drei Klassenzimmer und zwei Gruppenräumen. Weil die beiden Schulen als Tagesschulen geplant werden, sind genügend Räume für Betreuung und Verpflegung notwendig. Die Verpflegungsräume werden in zwei separaten Mensen angeordnet. All diese Räume werden mehrfach genutzt werden – auch der Mehrzwecksaal, der einerseits der Verpflegung dienen wird und andererseits für Projektwochen, Elternabende, Schulevents, Konferenzen des Schulteam und so weiter zur Verfügung stehen wird. Über das Raumprogramm im Schulpersonalbereich sprechen wir später bei einem Änderungsantrag zum Dispositiv. Für den obligatorischen Sportunterricht der 42 Primar- und Kindergartenklassen ist eine Dreifachsporthalle als Ergänzung zur weiterhin bestehenden Einfachturnhalle In der Ey notwendig. Die Dreifachhalle wird so ausgestattet, dass sie sowohl die Bedürfnisse des Sportunterrichts als auch die Bedürfnisse des Vereinssports und des Quartiers erfüllt – darum ist eine minimale Zuschauerinfrastruktur vorgesehen. Wie hoch sind die Kosten? Um den Wettbewerb durchzuführen und anschliessend das beschriebene Bauprojekt mit detailliertem Kostenvoranschlag auszuarbeiten, ist ein Projektierungskredit von 8,5 Millionen Franken einschliesslich Reserven erforderlich. Der Vorsteher des Hochbaudepartements hat bereits eine erste Projektkredittranche von 200 000 Franken bewilligt. Darum wird dem Gemeinderat jetzt beantragt, zusätzliche 8,3 Millionen Franken für die Projektierung zu bewilligen. Zum Schluss wage ich einen Ausblick: Falls der Gemeinderat dem Projektierungskredit heute zustimmt, geht es zügig vorwärts. Das Bauprojekt mit dem Kostenvoranschlag sollte im Frühling 2022 vorliegen. Nach der Behandlung des Geschäfts im Gemeinderat kommt es zur Volksabstimmung und wenn alles rund läuft, können die Neubauten der Schule Triemli und In der Ey gestaffelt ab dem Jahr 2026 bezogen werden. Zu dieser Weisung gibt es Änderungsanträge zum Dispositiv, die anschliessend behandelt werden. Die Mehrheit der Kommission empfiehlt Ihnen, dem voraussichtlich modifizierten Antrag des Stadtrats zuzustimmen und damit grünes Licht zu geben, um das Bauprojekt Triemli/In der Ey auszuarbeiten.

Kommissionsmehrheit/-minderheit Änderungsantrag:

Urs Riklin (Grüne): Mit der Schulanlage Triemli/In der Ey besteht ein Ensemble an schutzwürdigen Schulhäusern. Das Ensemble zeigt «die Entwicklung von staatlich dekretierten Normalschulhäusern des 19. Jahrhunderts zum kindergerechten Schulheim mit parkähnlicher Umgebung». Wer sich schon einmal auf dieses Gelände begeben hat, kann diese parkähnliche Umgebung bestätigen, die sehr schön ist. Es gibt grosszügige Wiesen, einen grossen, alten Baumbestand, aber die Parkanlage ist aktuell mit Züri-Modular-Pavillons belegt. Auf der anderen Seite besteht in diesem Gebiet eine sehr starke Zunahme der Anzahl Schülerinnen und Schüler. In den nächsten acht Jahren wird eine Zunahme von etwa einem Drittel geschätzt – von heute etwa 4500 Schülerinnen und Schülern auf etwa 5900 im Jahr 2028. Der Bedarf an zusätzlichem Schulraum ist gross, was man daran erkennt, dass in der Schulanlage einer Erhöhung der Anzahl Primarklassen von heute 29 auf 42 notwendig und auch geplant wird – dies ist eine Zunahme von mehr als 40 Prozent. Es stellt sich die Frage, wo man diesen zusätzlichen Schulraum bauen kann. Die Denkmalschutzkommission hielt den Stadtrat an, verschiedene Standorte zu prüfen; immerhin sollen mit dem zusätzlichen Schulraum nicht bestehende Freifläche verbaut werden. Nach Prüfung verschiedener Standorte kam der

Stadtrat zum Schluss, dass der Schulstandort In der Ey/Triemli am besten für eine Verdichtung geeignet ist, indem man dort Ersatzneubauten errichtet. Dies geschieht zulasten der wertvollen Schulgebäude, die abgerissen werden müssen. 2018 entschied man, die Schulhäuser Triemli B und C für dieses Vorhaben aus dem Inventar der Denkmalpflege zu entlassen. Die Mehrheit der Kommission unterstützt dieses Vorgehen, bei dem es sich um ein Abwägen zwischen verschiedenen Interessen handelt. Es ist richtig und wichtig, nicht auf Vorrat blindlings Gebäude abzureissen, wie man das in der Stadt Zürich hin und wieder beobachten kann, sondern dass mögliche Alternativen sorgfältig geprüft werden. Es wurden Studien ausgearbeitet, die prüften, wie man die Gebäude integrieren könnte und ob man sie an anderen Standorten errichten könnte. Die Studien kamen zum Schluss, dass der Ersatz der in den 1940er-Jahren errichteten Schulgebäude Triemli B und C zu bevorzugen ist. Der Ersatz hat verschiedenste Vorteile: Man kann mit einem kleineren Gebäudefussabdruck mehr Klassen unterbringen und man kann den Landverbrauch minimieren, so dass es auch für mehr Schülerinnen und Schüler genügend Freifläche gibt, auf denen sie sich bewegen, spielen und Sport treiben können. Darum empfiehlt Ihnen die Mehrheit der SK PRD/SSD auch, den nun folgenden SVP-Antrag abzulehnen, das Triemli C nicht abzureissen, sondern darum herum zu bauen.

Stefan Urech (SVP): Wir haben bis zum Frühling nächsten Jahres viel vor in der Schulraumplanung. Bis dann werden wir sage und schreibe zwölf neue Schulanlagen beraten. Wir wissen alle: Der Raum in Zürich ist knapp, sodass wir für all diese neuen Bauten immer wieder Opfer erbringen müssen. Im Normalfall handelt es sich bei diesen Opfern um Grünraum oder um bereits bestehende Schulhäuser. Heute Abend steht die erste dieses Schwalls von zwölf Schulanlagen auf der Traktandenliste, nämlich die Schulanlage Triemli/In der Ey. Der Stadtrat plant dort für 95 Millionen Franken einen Bau, der Platz für 21 Schulklassen und zwei Kindergärten bieten soll. Damit nicht allzu viel Grünfläche zubetoniert werden muss, sollen die beiden altehrwürdigen Gebäude Triemli B und C, die unter Denkmalschutz standen, durch einen fünfstöckigen Beton-Koloss ersetzt werden. Der Stadtrat – wie er es immer wieder macht – hat die beiden Gebäude mit einem Fingerschnippen aus der Liste der schützenswerten Gebäude streichen lassen. Insbesondere im Fall des Triemli C empfindet die SVP dies als besonders stossend. Dies nicht etwa, weil das Triemli C ein wunderschöner, pittoresker Bau ist, sondern weil es um die Geschichte des Triemli C geht. Das Schulhaus wurde nämlich während des zweiten Weltkriegs errichtet – in einer Zeit, in der die gängigen Baumaterialien wie Zement und Eisen nur noch schwer zu beschaffen waren. Aus diesem Grund musste man sich damals auf heimische Materialien zurückbesinnen: Man verwendete Bruchstein aus dem Tessin und Holz aus dem Sihlwald für die Treppengeländer und die Fassade. Nicht zuletzt deshalb hat die Denkmalpflege der Stadt Zürich dieses Schulhaus als einen «hochwertigen historischen Zeugen für eine Zeit des Mangels» klassiert – ein Zeuge aus einer Zeit, in der noch nicht der uns heute bekannte Wohlstand herrschte, ein Wohlstand, den auch unsere Schüler gewohnt sind, von denen jeder einzelne in der Primarschule ein iPad erhält. Ich besuchte das Triemli C zusammen mit einem Alt-Gemeinderat und wir hatten die Möglichkeit, mit verschiedenen Lehrern zu sprechen. Ich hatte dabei nicht den Eindruck, ein Schulhaus des Mangels anzutreffen – im Gegenteil: Die Lehrer unterrichten gut und gerne in diesem Schulhaus und haben

sich nur darüber beklagt, dass das Lavabo ein wenig zu klein sei. Umso trauriger macht es mich, dass die SVP die einzige Partei ist, die das Triemli C vor dem Abriss schützen möchte. Den linken Parteien ist der Grünraum wichtiger als ein Zeuge der Zeit der Knappheit. Das verstehe ich: Ihr erinnert euch nicht gerne an die Zeit zurück, in der man noch nicht mit Millionen Franken um sich werfen konnte. Der FDP genügen die Räume nicht mehr für die Ansprüche der Tagesschule; alles, was früher war, ist nicht mehr up-to-date und man kann dort die Kinder nicht von morgens um sieben bis abends um sechs drin behalten und ernähren. Besonders frustrierend ist, dass die Stadt eine Potenzialstudie durchführte und vier Varianten dieser Studie hätten das Triemli B und C stehen lassen und man ausgerechnet jene Variante wählte, in der die beiden Schulhäuser dran glauben müssen. Ich habe Ihnen ein Bild des Triemli C mitgebracht, das ich Ihnen hier hinlege. Sie wollen dieses Triemli C dem Presslufthammer zum Frass vorwerfen und es ist gut, dass meine Nachredner dem Opfer noch in die Augen schauen müssen, bevor sie es zum Abschuss freigeben.

Kommissionsmehrheit/-minderheit Änderungsantrag, neue Dispositivziffer 2:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *In der Schulanlage Triemli/In der Ey werden in Zukunft 42 Primarklassen und vier Kindergärten unterrichtet. Damit wird sie die grösste Volksschulanlage der Stadt Zürich sein. Dort werden 900 Kinder zur Schule gehen und mehrere Hundert Erwachsene arbeiten: Lehrpersonen, Betreuungspersonen, Therapeutinnen und Therapeuten, Mitarbeitende im Hausdienst und so weiter. Die Verkehrsmittelwahl dieser Personen beeinflusst die CO₂-Bilanz Zürichs. Unsere Stadt hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 den CO₂-Ausstoss auf netto null zu senken und um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir jetzt die Weichen stellen. Insbesondere müssen der Stadtrat, der Gemeinderat und die Verwaltung bei jedem neuen Schulhaus genau hinschauen, wie viele Autoparkplätze wirklich notwendig sind. Der Entscheid kann nur dann fundiert getroffen werden, wenn ein Mobilitätskonzept vorliegt, das auch Szenarien für eine autoarme Nutzung enthält. Dann kann man gestützt auf Artikel 8 der Parkplatzverordnung die Anzahl Parkplätze auf dem Schulareal auch unter der angegebenen Bandbreite festlegen. Das sollte man gerade bei Schularealen machen, die durch den ÖV gut erschlossen sind. Das Triemli/In der Ey ist ein solches Schulareal: Es ist durch eine Tram- und eine Buslinie bestens erschlossen. Leider liegt zum jetzigen Zeitpunkt kein solches Mobilitätskonzept vor. Das ist unglaublich: Obwohl eine besonders grosse Schulanlage mit Dreifachturnhalle geplant wird, liegt weder ein Mobilitätskonzept vor, noch wurde eines in Auftrag gegeben. Die Stadt hat beim Projektierungskredit für den Neubau der Schulanlage Saatlen – ebenfalls ein grosses Schulhaus – besser agiert: Als die entsprechende Weisung in der Kommission und im Gemeinderat behandelt wurde, lag die Studie «Nachweis Fahrzeugabstellplätze und Mobilitätskonzept Schulanlage Saatlen» vor. So konnten sich alle Kommissionsmitglieder und Fraktionen eine fundierte Meinung bilden, wie viele Velo- und Autoparkplätze auf dem Schulareal opportun sind. In der vorliegenden Weisung für den Projektierungskredit Triemli/In der Ey sind über die bestehenden 23 Autoparkplätze hinaus 28 zusätzliche Autoparkplätze vorgesehen. Diese Zahl wurde Handgelenk-mal-Pi berechnet – ohne über eine autoarme Nutzung der Schulan-*

lage nachgedacht zu haben. Dieser Sachverhalt ist für die Mehrheit der Kommission unbefriedigend. Mit diesem Antrag zur Ergänzung des Dispositivs fordern wir ein Mobilitätskonzept, das Szenarien mit Massnahmen für eine autoarme Nutzung der Schulanlage Triemli/In der Ey enthält. Darauf abgestützt soll die Anzahl der Parkplätze festgehalten werden.

Yasmine Bourgeois (FDP): *Dieses Thema kommt immer wieder auf, eigentlich bei jedem Schulhaus und – wie man an einem anderen Vorstoss sieht – jetzt sogar stadtweit. Es braucht eine gewisse Anzahl Parkplätze für jede Schule und diese Anzahl ist grundsätzlich vorgegeben. Es gibt tatsächlich viele Lehrer, deren Wohnort nicht durch den ÖV gut erschlossen ist und für die es darum umständlich wäre, die Schulen mit dem ÖV zu erreichen – vor allem, wenn man schwer beladen ist. Gerade Tagesschulen, an denen mit Lehrern, Therapeuten, Hauspersonal, Küchenzulieferern, Reinigungspersonal und so weiter so viele unterschiedliche Personen arbeiten, braucht es eine gewisse Anzahl Parkplätze. Weiter haben wir dort Sportanlagen, die von der Bevölkerung regelmässig genutzt werden – auch von den Vereinen. Für die Dreifachturnhalle mit Zuschauerinfrastruktur, die auch für Meisterschaftsspiele eingesetzt wird, muss ein gewisses Angebot gewährleistet sein. Die Minderheit lehnt darum den Antrag der Grünen ab.*

Kommissionsmehrheit/-minderheit Änderungsantrag, neue Dispositivziffer 3:

Stefan Urech (SVP): *Es geht um einen Antrag der Grünen, die die Grösse der Teamzimmer und der Büros kritisieren und diese vergrössern möchten. Wir Bürgerlichen sind der Meinung, dass bereits heute der Anteil der Zimmer, in denen kein Unterricht stattfindet, immer grösser wird – von Projekt zu Projekt. Die vorgesehenen Grössen reichen absolut aus – nicht zuletzt, weil man Teamsitzungen gut in einem leerstehenden Schulzimmer durchführen kann und dafür nicht extragrosse Teamzimmer braucht. Es reicht, ein paar Pulte in der für diese «Gspüürsch-mi»-Sitzungen gewünschten Form zusammenschieben. Darum bitte ich Sie, Raum zu lassen für Räume, in denen Unterricht stattfindet, die nicht auf Kosten der Bürokratie reduziert werden sollten.*

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Am 3. März 2020 wurde ein Betriebskonzept für den Ersatzneubau Triemli und den Erweiterungsbau In der Ey veröffentlicht. Teil dieses Konzepts ist das Raumprogramm. Da wurden die nötigen Räume in allen Bereichen der Schule aufgelistet. Im Schulpersonalbereich wurden Büros für die Schulleitung, die Leitung Betreuung, das Sekretariat, die Schulsozialarbeit und den Hausdienst aufgeführt, sowie ein Teamzimmer und ein Teamsitzungszimmer. Dabei wurden für jeden Raum die nötigen Flächeninhalte angegeben. Diese Flächeninhalte entsprechen genau den kantonalen und städtischen Richtlinien. Das Raumprogramm ist also kein Wunschprogramm der Schule, sondern ein Standardprogramm. Dass dies so ist, zeigt die Zusammensetzung des Teams, das dieses Betriebskonzept erarbeitet und abgesehnet hat. Es besteht aus Delegierten von der Fachstelle für Schulraumplanung, Immobilien Stadt Zürich (IMMO), dem Sportamt, der Kreisschulbehörde und der Schulleitung. Etwas möchte ich noch betonen: Die IMMO war durch eine erfahrene Mitarbeiterin in dieser Gruppe vertreten. Darum ist absolut sicher, dass kein Zimmer und kein Quadratmeter zu viel in diesem Raumprogramm vorhanden sind. Trotzdem wurden in der vorliegenden Weisung*

die Flächen gegenüber dem Raumprogramm reduziert. Beispielsweise wurde die Fläche von zwei Teamzimmern der beiden Schulen um 62 Quadratmeter verkleinert; Büros für die Leitung Betreuung und die Schulsozialarbeit sind von je 18 Quadratmetern auf eine Zellengrösse von 12 Quadratmetern geschrumpft; auch die Räume für den Hausdienst sind in der Weisung um fast 20 Prozent kleiner als im Betriebskonzept. Das ist eine mangelnde Wertschätzung gegenüber jenen Menschen, die an den Schulen tagtäglich eine grosse und wertvolle Arbeit mit viel Engagement leisten. Für die Vorbereitung, den Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit in den Schulen sind genügend grosse Teamzimmer und Teamsitzungszimmer notwendig. Ebenfalls wichtig sind genügend grosse Büros für die Schulleitung, die Leitung Betreuung und die Schulsozialarbeit, um in entspannter Atmosphäre Gespräche mit Kindern, Schulpersonal und Eltern führen zu können. Solche Gespräche tragen dem guten Zusammenleben in einer Schule wesentlich bei. Darum sollten diese im Betriebskonzept festgehaltenen Raumgrössen realisiert werden, dies verlangt die vorliegende Ergänzung des Dispositivs der Grünen.

Weitere Wortmeldungen:

Roger Bartholdi (SVP): *Es wäre wichtig, dass die SP anerkennt, was man hier zerstören möchte. Ich war selbst Schüler in den Schulhäusern Triemli und In der Ey. Es wäre aus Sicht der SVP sinnvoll, diese Gebäude zu erhalten. Der Zuwachs ist in den nächsten fünf bis sieben Jahren im Schulkreis Letzi am grössten; der Bedarf ist also ausgewiesen. Es gibt darum viele Vorstösse zum Thema. Ich habe unter anderem auch mit Dr. Balz Bürgisser (Grüne) besprochen, dass man die Neubauten erweiterbar gestalten sollte, so dass sie aufgestockt werden können, wenn sie nicht mehr genügen sollten. Wir wissen alle, wie viele Jahre es dauert, bis ein Schulhaus schlussendlich gebaut ist und bis dann können die Zahlen ganz anders aussehen als in der heutigen Planung – der Zuwachs könnte also noch schlimmer beziehungsweise noch grösser werden. Es könnte auch sein, dass es mit der Abstimmung zur Begrenzungsinitiative in die andere Richtung geht. Wir sollten aber nicht spekulieren, sondern mit Fakten arbeiten. Die zentrale Frage ist, ob das Triemli C mit dem Presslufthammer zerstört oder ob es erhalten bleiben soll. Die grüne und ökologische Seite möchte es nicht erhalten, dabei wäre die Erhaltung ebenfalls ein ökologischer Beitrag. Als Nicht-Fachmann sage ich, dass der Neubau eines Schulhauses mehr CO₂ erzeugt als die Erhaltung des bestehenden. Dieser Beitrag ans Klima wäre wesentlich grösser als das Streichen von ein paar Parkplätzen, für die der Bedarf ausgewiesen ist. Das bringt mich zum nächsten Antrag: Einmal mehr will man Parkplätze bekämpfen, aber die erfüllen einen Zweck. Das Schulhaus steht am Stadtrand und es ist nicht so, dass alle Lehrerinnen und Lehrer aus dem Quartier oder der Stadt kommen, sondern sie kommen von überall her. Natürlich brauchen wir mehr Schulhäuser für die Kinder, aber wir brauchen auch mehr Lehrerinnen und Lehrer und die kommen nicht mehr, wenn der Weg zu lang wird, weil wir ihnen die Anfahrt per Auto verbieten. Auch die Eltern brauchen eine gewisse Fläche für ihre Fahrzeuge, um die Kinder vorbeizubringen oder um etwas zu transportieren. Es geht auch zu weit, zu sagen, die Stadt Zürich könne mit ihrem Beitrag zur CO₂-Reduktion das Klima retten. Ob das Schulhaus ein Bijou oder zweckmässig ist – darüber kann man geteilter Meinung sein, aber ich bitte Sie, das Schulhaus zu erhalten.*

Maya Kägi Götz (SP): Wir wollen das unbestrittene Schmuckstück weder dem Neubau zum Frass vorwerfen, noch zum Abschuss freigeben, noch werden wir mit Presslufthämmern auffahren. Das martialische Vokabular passt nicht zum Bau eines Schulhauses. Das tut aber nichts zur Sache. Wir müssen einen pragmatischen Weg gehen. Schon mein Vorredner hat auf den wachsenden Bedarf vor allem in diesem Schulkreis hingewiesen, genauso wie auf die Dringlichkeit. Wir wissen, dass die Kosten für eine Gesamtinstandsetzung des Triemli C hoch wären und zum Teil mit schwer abschätzbaren finanziellen Risiken verbunden sind – dazu gehört die soeben hoch gelobte Holzfassade. Neben den notwendigen strukturellen Anpassungen sind die Anforderungen an den Brandschutz gestiegen. Erforderlich sind eine mit Sicherheit aufwändige Kanalsanierung, eine hindernisfreie Erschliessung und energetische Massnahmen. Uns wurde versichert, dass ein Abbruch des Triemli C im Wettbewerbsprogramm nicht explizit gefordert wird. Im Wettbewerbsverfahren wird die beste Lösung für betriebliche, räumliche und architektonische Herausforderungen gesucht. Das Bauprojekt soll im Frühling 2022 vorliegen. Aus diesen Gründen wird die SP der Weisung zustimmen, so dass die Freigabe des Wettbewerbs ermöglicht wird und die Arbeiten zügig voranschreiten können. Zum Dispositivergänzungsantrag 2: Wir begrüßen das Mobilitätskonzept, das die Grundlage für die Festlegung der erforderlichen Parkplätze bilden soll. Wir unterstützen ebenfalls den Dispositivergänzungsantrag 3.

Patrik Maillard (AL): Entsprechend der Aufforderung von Stefan Urech (SVP) habe ich mir das betreffende Schulhaus angeschaut – auch von innen. Es ist ein Schulhaus wie jenes, das ich besucht habe, nur ist das schon 50 Jahre her, was zeigt, dass dieses Schulhaus nicht zeitgemäss ist, wenn man eine gute Flächenausnutzung anstrebt. Ob das Gebäude schützenswert ist oder nicht, sei dahingestellt – ich als Laie hätte gesagt nein. Auf jeden Fall konnte ich nachlesen, dass es sich nicht um das einzige Gebäude aus der Kriegs- oder Nachkriegszeit mit dieser Holz- und Steinbauweise handelt. Zwei Fraktionsmitglieder kamen zu einem ähnlichen Schluss wie ich. Uns ist wichtig, dass keine Verzögerungen entstehen. Der Erhalt des Triemli C würde auf jeden Fall mehr Fläche beanspruchen, auch wenn die Verwaltung dies nicht auf den Quadratmeter genau beantworten konnte. Das hat auch damit zu tun, dass der Wettbewerb offen gestaltet ist. Es ist aber klar, dass verdichtetes Bauen weniger Fläche verbraucht und mehr Schulzimmer zur Verfügung stellt. Es gab das Argument, dass der Erhalt des Triemli C einen Lärmschutz für die nebenanliegende Siedlung bieten würde. Bei meiner Besichtigung befanden sich die Kinder nicht auf dem Pausenplatz, sondern nebenan. Es war sehr lärmig. Die Häuser stehen weit weg. Das gewichtigste Argument ist, dass ein Neubau neben dem Triemli C den Zugang zur Grünfläche dieses Quartiers erschweren würde. Das Schulhaus hat sehr viel Grünraum, was für sich schon gut ist; dieser Raum ist aber nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für die Quartierbevölkerung, die eine grosse Grünfläche braucht. Weiter würde der Erhalt des Triemli C zu weniger Turnhallenfläche führen, da die Turnhalle des Triemli B erhalten bliebe. Darum lehnen wir den Antrag der SVP ab. Was beim Rundgang gut gefallen hat, ist das Verwinkelte der Anlage, was den Schülerinnen und Schülern Platz bietet, sich zu verstecken und sich zurückzuziehen. Das sollte aus unserer Sicht im neuen Projekt erhalten bleiben. Die erwähnten schönen, grossen und Schatten spendenden Bäume sind zum

Teil geschützt und ein weiterer Teil sollte nach der Wettbewerbsausschreibung möglichst erhalten bleiben. Wir werden nach Abschluss des Wettbewerbs das Siegerprojekt auch daran messen, ob diese Bäume auch tatsächlich erhalten bleiben. Dem Antrag auf Erstellung eines Mobilitätskonzepts und auch dem anderen Antrag der Grünen stimmen wir zu.

Isabel Garcia (GLP): *Der Bedarf an Schulraum im Quartier ist unbestritten gross und dringend. Vor diesem Hintergrund sind wir in der GLP zur Auffassung gekommen, dass mit dem Vorschlag für Ersatzneubauten für die Gebäude Triemli B und C eine gute Lösung mit einer effizienten Raumnutzung sichergestellt werden kann. Wie wir alle wissen, wird sich die Fläche vor Ort nicht auf wundersame Art vermehren, also müssen wir aus dem Gegebenen das Beste machen und das ist bei dieser Voraussetzung so am besten gewährleistet. Entsprechend lehnen wir den SVP-Antrag ab. Dem Mobilitätskonzept der Grünen werden wir zustimmen, da es uns sinnvoll dünkt, bei einem Schulhaus ein solches zu erarbeiten. Hingegen scheint es uns übertrieben, auf Quadratmeter-Ebene einzugreifen, wie gross die Team- und Besprechungszimmer sein sollten. Wir überlassen dies der höheren Planung und werden diesen Antrag entsprechend ablehnen.*

Yasmine Bourgeois (FDP): *In der Kommission standen sich zwei Varianten gegenüber, die für die FDP beide denkbar gewesen wären. Die Variante Neubau ist zwar gross und klobig und hat unserer Meinung nach viel zu viele Räume, aber auch mit der Variante mit dem Erhalt des Triemli C hätte es die Stadt fertiggebracht, genauso viele Räume in dieses Projekt hineinzupferchen. Die FDP ist der Ansicht, dass ein Neubau besser auf die Bedürfnisse einer Tagesschule eingehen kann als ein Altbau und man weiss nie, ob sich ein sanierungsbedürftiges Gebäude nicht noch zu einem Fass ohne Boden entwickelt. Schlussendlich steht mit dieser Variante mehr Spiel- und Bewegungsraum für die Kinder zur Verfügung. Zuletzt haben wir das Gefühl, dass die Stadt tendenziell zu wenig flexibel mit Bauten umgeht, die sich im kommunalen Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte befinden. In diesem Fall begrüssen wir es sehr, dass das Gebäude aus dem Inventar entlassen wird. Nebst all dieser Vorteile möchte ich auf einige Nachteile hinweisen: Die Diskussion über Besprechungs- und Nebenräumlichkeiten ist eine Folge der Integration, die in unserem Bildungssystem so hochgelobt ist. Diese Integration fordert sehr viel Personal. In den Schulhäusern, die momentan in der Stadt Zürich gebaut werden, hat es mehr als genug Räume – wenn jetzt mal ein Besprechungszimmer etwas kleiner ausfällt, ist das doch kein Problem. Ich war in sehr vielen Schulhäusern dieser Stadt unterwegs und hatte nie das Gefühl, es mangle an Besprechungsräumen – das tut es eher bei den Klassenzimmern. Wir hinterfragen vielmehr, ob es all diese Besprechungszimmer überhaupt braucht, stehen doch in der Schulanlage In der Ey nach Schulschluss 40 Klassenzimmer und diverse Gruppenräume und Therapiezimmer zur Verfügung. Die meisten Besprechungen finden nach der Schule statt und nicht währenddessen. Räume sind im Überfluss vorhanden. Schulleitungen, Sozialarbeiter und andere Therapeuten haben sowieso in ihren Büros Besprechungsecken und Eltern, die mit Lehrpersonen sprechen möchten, sind sowieso froh, wenn sie dies im Schulzimmer ihres Kindes machen können. Würden wir auf all diese unnötigen Räume verzichten, hätten wir mehr Platz für die Kinder – damit diese spielen und die Pause geniessen können – und für die Bevölkerung, damit sie sich auf den*

Schulanlagen erholen kann. Ist es nicht genau das, was die Mehrheit der Kommission und dieses Rats eigentlich will? Die FDP will mehr Bildung statt Beton, darum finden wir den Änderungsantrag zu den Besprechungszimmern unnötig und lehnen ihn ab. Die FDP wird der Weisung aber zustimmen, da wir den dringenden Bedarf aufgrund der intensiven Bautätigkeit in Albisrieden und dem Zuzug vieler Familien erkennen. Die Aussenanlagen sind vielfältig und bieten der Bevölkerung viel Erholungs- und Bewegungsraum und die Dreifachturnhalle kann die Bedürfnisse der Sportvereine decken. Insgesamt überwiegen die Vorteile in der vom Stadtrat vorgeschlagenen Variante.

Stefan Urech (SVP): *Betrete ich das Schulhaus, in dem ich unterrichte, so steht dort ein grosses Banner, das besagt: «If you can't reuse it, refuse it.» Dieses Banner wurde im neuen Lehrplan-21-Fach WAH, Wirtschaft-Arbeit-Haushalt erstellt. In diesem Fach wird gelehrt, alles wiederzuverwenden: Jede Flasche, jede Kartonschachtel nicht achtlos wegzuwerfen, sondern so lange als möglich zu gebrauchen. Das ist der nachhaltige Lebensweg. Auch hier im Rat höre ich immer wieder die Wörter Nachhaltigkeit, Innovation und Smartness und ich frage Sie: Ist es nachhaltig, innovativ und smart, ein funktionierendes und beliebtes Schulhaus dem Erdboden gleichzumachen und durch einen seelenlosen Betonklotz zu ersetzen? Viele Argumente kamen heute Abend im Hinblick auf das Triemli C, das am meisten erwähnte, ist dabei jenes der Fläche. Es stimmt, das Triemli C braucht ein wenig mehr Fläche. Ich staune aber, dass es Ihnen plötzlich ein so grosses Anliegen ist, die mit den Schulhäusern verbaute Fläche zu bewahren. Sie alle hier drin, ausser uns, sind für die flächendeckende Tagesschule. Diese ist eben nicht nur im übertragenen Sinn flächendeckend, sondern sie überdeckt auch viel reale Fläche. In jedem Schulhaus gibt es ihretwegen Regenerierküchen, Betreuungsräume und so weiter. Plötzlich ist Ihnen jeder Quadratmeter wichtig. Ist das Schulhaus schützenswert oder nicht? Es geht nicht um meine oder Ihre persönliche Meinung: Mögt ihr euch an die TTL, Tanz- und Theaterlandschaft erinnern? Dort habt ihr von einer Jury geschwärmt, die eine Gesamtsicht innehat und nicht einzelne Objekte betrachtet. Diese Jury, die diese Gesamtsicht in Sachen Denkmalschutz hat, heisst in der Stadt Zürich Denkmalpflege und diese kam zum Schluss, dass das Triemli C ein Prototyp, ein hochwertiger Zeuge ist und nicht irgendein Gebäude. Darum stimmt es mich traurig, dass man es so mir nichts, dir nichts dem Erdboden gleichmacht. Noch ein Wort zu den Parkplätzen: Es hat Parkplätze auf dem Pausenplatz, die mich störten, als ich ein Foto des Schulhauses machen wollte, was mir nicht gelang, ohne eine Karre mit auf dem Bild zu haben. Natürlich hat jeder gerne ein Foto ohne Autos, aber es zeigt, dass diese Parkplätze gebraucht werden. Sie sind immer voll.*

Urs Riklin (Grüne): *Angesichts des Todes möchte ich noch ein paar tröstende Worte zum Triemli C sagen. Der Antrag der SVP zum Erhalt des Triemli C hat zu Verzögerungen bei der Wettbewerbsausschreibung geführt, was wir bedauern. Wir empfanden es dennoch als wertvoll, zu prüfen, ob das Triemli C erhaltenswert ist. Wir haben wirklich viel darüber gelesen, uns ausgetauscht und Dinge besichtigt. Trotzdem kommt in diesem Saal Unverständnis darüber auf, warum wir für den Abbruch dieses Schulhauses sind. Es geht nicht nur um die Fläche, sondern auch um energetische Fragen. Ein Baukörper hat natürlich auch graue Energie, aber wir von der Grüne-Fraktion sind zum Schluss gekommen, dass man mit einem Neubau nicht nur effizienter mit der Fläche*

umgehen kann, sondern – wie es Yasmine Bourgeois (FDP) geäußert hat – mit einem Neubau auf die neuen Bedürfnisse des Schulunterrichts und der Tagesschule eingehen kann. Das Triemli C wurde in der Zeit des Mangels erstellt. Es handelt sich um eine Holzkonstruktion und muss mit einem relativ hohen Betrag saniert werden. Es würde vielleicht nicht teurer als ein Neubau zu stehen kommen, aber bei einem solchen Gebäude muss man berücksichtigen, dass man beim Heizen grosse Energieverluste hat und dass der Bau erdbebensicher zu gestalten ist – die Sanierungsarbeiten können also sehr teuer werden. Das hat uns dazu bewogen, diesen Zeitzeugen leider abzubrechen. Wir machen das nicht gerne, aber die Vorteile überwiegen die Nachteile in diesem Geschäft. Die FDP sagt, sie wolle Bildung statt Beton, dem würde ich als Grüner zustimmen: Vielleicht gibt es beim Neubau eine Holzkonstruktion mit heimischem Holz, was wir in der Stadt Zürich ebenfalls fördern können. Auch uns ist klar, dass es eine minimale Anzahl an Parkplätzen braucht, darum plädieren wir dafür, das Mobilitätskonzept unter Berücksichtigung einer autoarmen Nutzung bei den Schulhäusern umzusetzen.

Ernst Danner (EVP): Wir von der EVP sind erstaunt, wie locker in diesem Rat mit schützenswerten Bauten aus den 40er- und 50er-Jahren umgegangen wird. Das fiel mir zum ersten Mal bei der Diskussion zur Planung im Hochschulgebiet auf. Das Unispital stammt ebenfalls aus dieser Epoche. Als EVP haben wir als einzige für den Schutz dieser Gebäude gestimmt und uns freut es, dass sich die SVP als eine der grösseren Parteien für den Denkmalschutz einsetzt. Ich bin erstaunt, dass vor allem von linker Seite kein Verständnis vorhanden ist, da man sich dort auch für solche Schutzobjekte einsetzt. Urs Riklin (Grüne) hat energetische Überlegungen als Gründe angegeben. Da möchte ich an den früheren Kollegen Eduard Guggenheim von der AL erinnern, der dicke Broschüren über den «Denkmalschutz und Energie beim Bauen» verteilte: Es gibt Lösungen, auch wenn sie nicht perfekt sind oder einem Minergie-P-Standard entsprechen. Man muss Kompromisse eingehen, aber es gibt anerkannte Lösungen, wie man Denkmalschutzobjekte energetisch auf einen akzeptablen Stand bringen kann. Das Schulhaus Saatlen stammt ebenfalls aus dieser Epoche, steht aber nicht im Inventar. Auch der Denkmalschutz kam zum Schluss, es sei nicht schützenswert. Dort haben wir nicht interveniert, aber hier wurde ein Objekt vom Stadtrat aus dem Inventar entlassen. Der Beschluss ist noch nicht veröffentlicht und kann also mit der Baubewilligung zusammen angefochten werden. Das Triemli C ist ein klassisches, schönes Gebäude aus den 40er-Jahren – ich wäre erstaunt, wenn der Denkmalschutz hier keine Tests durchführen möchte. Ich habe mir von Stefan Urech (SVP) sagen lassen, dass es Projekte gibt, die die Bedürfnisse gleich gut erfüllen und bei denen das Schutzobjekt bestehen bleiben kann. Wenn dem so ist, lassen wir uns mit dem Abbruch auf eine Lotterie ein. Wir von der EVP werden darum für den Minderheitsantrag der SVP stimmen. Beim Antrag zum Mobilitätskonzept stimmen wir zu: Wir wollen so viele Parkplätze wie nötig – nicht weniger und nicht mehr. Zum Raumkonzept gibt es später noch zwei Vorstösse: Der eine stammt ebenfalls von Dr. Balz Bürgisser (Grüne), der andere von Yasmine Bourgeois (FDP) und Dominique Zygmont (FDP). Wir sind starke Anhänger des FDP-Vorstosses für den Bau flexibler Räume und darum der Meinung, dem Raumkonzept-Antrag nicht zustimmen zu müssen. Die Lehrerin Yasmine Bourgeois (FDP) sagte, es gäbe genügend Räume in diesem Projekt und wenn man diese flexibel gestaltet, muss man nicht spezielle Teamzimmer einbauen.

11 / 13

Änderungsantrag

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

Für die Durchführung eines Projektwettbewerbs im offenen Verfahren und die Ausarbeitung eines Bauprojekts mit detailliertem Kostenvoranschlag für den Ersatzneubau der Schulanlage Triemli B ~~und C~~ und die Erweiterung der Schulanlage In der Ey, Quartier Albisrieden, werden zusätzliche Projektierungsausgaben von Fr. 8 300 000.– bewilligt. Damit erhöht sich der vom Vorsteher des Hochbaudepartements mit Verfügung Nr. 190390 am 7. November 2019 bewilligte Projektierungskredit von Fr. 200 000.– auf Fr. 8 500 000.–. Die Schulanlage Triemli C wird nicht abgerissen. Eine allfällige Integration des historischen Gebäudes in den Neubau erfolgt in Absprache mit der Denkmalpflege.

Mehrheit: Urs Riklin (Grüne), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Sarah Breitenstein (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Christian Huser (FDP), Maya Kägi Götz (SP), Patrik Maillard (AL), Ursula Näf (SP)
Minderheit: Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Roger Bartholdi (SVP)
Abwesend: Mark Richli (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit offensichtlichem Mehr zu.

Änderungsantrag, neue Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt folgende neue Dispositivziffer 2 (Der Antrag des Stadtrats wird zu Dispositivziffer 1):

2. Es wird ein Mobilitätskonzept gemäss Art. 8 PPV erstellt, das Szenarien mit Massnahmen für eine autoarme Nutzung der Schulanlage enthält. Darauf abgestützt wird die Anzahl Parkplätze festgelegt.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Sarah Breitenstein (SP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Maya Kägi Götz (SP), Patrik Maillard (AL), Ursula Näf (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Referentin; Präsident Stefan Urech (SVP), Roger Bartholdi (SVP), Christian Huser (FDP)
Abwesend: Mark Richli (SP)

12 / 13

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit offensichtlichem Mehr zu.

Änderungsantrag, neue Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende neue Dispositivziffer 3 (Der Antrag des Stadtrats wird zu Dispositivziffer 1):

3. Die Grösse der Teamzimmer und der Büros im Schulpersonalbereich richtet sich nach dem im Betriebskonzept festgehaltenen Raumprogramm.

Mehrheit: Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Roger Bartholdi (SVP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Christian Huser (FDP)
Minderheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Sarah Breitenstein (SP), Maya Kägi Götz (SP), Patrik Maillard (AL), Ursula Näf (SP), Urs Riklin (Grüne)
Abwesend: Mark Richli (SP)

Der Rat lehnt den Antrag der Mehrheit mit 51 gegen 63 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) ab.

Schlussabstimmung über die bereinigten Dispositivziffern 1–2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zu den bereinigten Dispositivziffern 1–2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der bereinigten Dispositivziffern 1–2.

Mehrheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Sarah Breitenstein (SP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Christian Huser (FDP), Maya Kägi Götz (SP), Patrik Maillard (AL), Ursula Näf (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Roger Bartholdi (SVP)
Abwesend: Mark Richli (SP)

Aufgrund des vorhergehenden Beschlusses wird über die bereinigten Dispositivziffern 1–3 abgestimmt.

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. c Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 95 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Damit ist beschlossen:

1. Für die Durchführung eines Projektwettbewerbs im offenen Verfahren und die Ausarbeitung eines Bauprojekts mit detailliertem Kostenvoranschlag für den Ersatzneubau der Schulanlage Triemli B und C und die Erweiterung der Schulanlage In der Ey, Quartier Albisrieden, werden zusätzliche Projektierungsausgaben von Fr. 8 300 000.– bewilligt. Damit erhöht sich der vom Vorsteher des Hochbaudepartements mit Verfügung Nr. 190390 am 7. November 2019 bewilligte Projektierungskredit von Fr. 200 000.– auf Fr. 8 500 000.–.
2. Es wird ein Mobilitätskonzept gemäss Art. 8 PPV erstellt, das Szenarien mit Massnahmen für eine autoarme Nutzung der Schulanlage enthält. Darauf abgestützt wird die Anzahl Parkplätze festgelegt.
3. Die Grösse der Teamzimmer und der Büros im Schulpersonalbereich richtet sich nach dem im Betriebskonzept festgehaltenen Raumprogramm.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 16. September 2020 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 16. November 2020)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat